

Tagespruch

Zwischen heut und morgen liegt eine lange Frist, Verne schnell belorgen, da du noch munter bist.

Der Führer in Salzburg

Zum ersten Male bei den dortigen Festspielen. Am Mittwochabend besuchte zum ersten Male der Führer die Salzburger Festspiele und wohnte der Aufführung von Mozarts „Don Giovanni“ unter der musikalischen Leitung von Clemens Kraus bei.



Großkundgebung der NS in Prag. Die Krönung des denkwürdigen Tages, an dem zum ersten Male Marscheinheiten der Adolf-Hitler-Marsch teilnahmen...

Der Aufenthalt der sächsischen und schlesischen NS in Prag. Am Mittwoch beschäftigten die am Adolf-Hitler-Marsch teilnehmende sächsische und schlesische Marscheinheit unter Führung von fünfzig ortskundigen Hitlerjungen die Sebenswürdigkeiten von Prag.

Glanzvoller Auftakt zur Biennale

Der große Erfolg des deutschen Films „Robert Koch“

Die 7. Internationale Filmkunstschau in Venedig nahm mit der Kraufführung des deutschen Tobisfilms „Robert Koch, der Bekämpfer des Todes“ einen glanzvollen Auftakt.

An der Spitze der Gäste bemerkte man Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspräsident Dr. Dietrich und den italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, die Spitzen der italienischen Behörden, des Militärs und des kulturellen Lebens.

Vor Beginn der Filmvorführung sprach der Präsident der Biennale, Graf Volpi, unter förmlichem Beifall der Besucher seinen besonderen Dank Reichsminister Dr. Goebbels für seine Anwesenheit bei der Filmkunst aus.

Emil Jannings - Werner Kraus

Sobald begann die mit Spannung erwartete Aufführung des deutschen Films „Robert Koch, der Bekämpfer des Todes“, eine Darstellung des Lebenskampfes des großen deutschen Forschers.

Nebenbei gibt Werner Kraus als Virchow eine in ihrer Eigenart ebenso unbefleckte Charakterisierung des Lebens eines Gelehrten und universal gebildeten Mannes, das nicht weniger groß in der Geschichte der Medizin eine zu der Persönlichkeit Robert Kochs geradezu konträre Linie eingeschlagen hatte.

Szenen von gewaltiger Größe

Die Regiekunst Steinhoffs beherrschte die inneren Gegenfänge zwischen den beiden großen Männern Koch und Virchow mit ungläublicher Eindringlichkeit in Szenen von gewaltiger Größe.

die in der Schlusszene, in welcher Virchow dem von Erfolg gekrönten Forscher Robert Koch anerkennend hilfsdienend seine Hand reicht, ihren ergreifenden Höhepunkt findet.

Auch die übrigen Rollen, die u. a. mit Vittoria Bonicatti, Edmund Schöcher und Hildegard Krethe besetzt waren, zeigten eine in jeder Hinsicht ausgeglichene und sorgfältig durchgearbeitete Prägung.

Im Hinblick auf den deutschen Spielfilm folgte ein photographisch mit höchstem künstlerischem Empfinden hergestellter italienischer Film „Weißes Gold“.

Lebendige geistige Verbundenheit

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat in Begleitung des italienischen Ministers für Volksbildung, Alfieri, in der Gedächtnisrede für die gefallenen Faschisten einen großen halbkreisförmigen Vorbezug übergelegt.

Der Höhepunkt der Tagung waren die Ansprachen von Minister Alfieri und Reichsminister Dr. Goebbels über die großen Aufgaben des beiderseitigen Schrifttums für die lebendige Verziehung der deutsch-italienischen Beziehungen.

Italien und Deutschland

Geistig und kulturell durch Geschichte und für die Zukunft verbunden. Dr. Goebbels und Alfieri in Venedig

Die außerordentliche Tagung des faschistischen Verbandes für freie Berufe zu Ehren von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels fand in Anwesenheit von Vertretern des ganzen italienischen Schrifttums unter besonders harter Beteiligung der Presse in dem herrlichen Festsaal des an geschichtlicher Größe, Macht und wehrspannenden Ruhmes so reichen venezianischen Dogenpalastes statt.

Die Festversammlung begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspräsident Dr. Dietrich und Alfieri, die am Präsidialtisch Platz nahmen, bei ihrem Erscheinen mit förmlichem Beifall und brachte den deutschen Ehrenmästen wiederholt bei den Ausführungen der einzelnen Redner begeisterte Gattungen dar.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, ergriß der italienische Minister für Volksbildung, Alfieri, das Wort. Die Bedeutung der neuen Zusammenkunft mit seinem Freunde, Reichsminister Dr. Goebbels, werde auch im Ausland erkannt.

Bei der Bekämpfung der Gemeinschaft der beiden Großmächte und ihrer Völker liebten sich die Schriftsteller der beiden Länder als die Bannerträger im Kampf um den geistigen Lebensraum der faschistischen und der nationalsozialistischen Kultur.

Reichsminister Dr. Goebbels

brückte zunächst seinen und seiner Mitarbeiter tiefempfindenden Dank aus für den wahrhaft enthusiastischen Empfang, den diese einzigartige Stadt ihm und seinen Mitarbeitern bereitet habe.

„Dieser Empfang ist für uns auch ein Ausdruck und Beweis der tiefen Verbundenheit zwischen Italien und Deutsch-

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urberrichter Hans Brib-Rodde-Verlag, Hamburg

„Ich Dir schreibe, komme zu Dir. Du sprichst mit dem Aubaas, ich arbeite bei ihm. Ich grüße Dich viele, viele Male. Ich, dein Henry.“

Die alte Ramba machte ein betroffenes Gesicht. „Oh, nicht gut, nicht gut, was schreibst du Henry. Nicht vertragen mit weißen Leuten, ihn fortjagen.“

„Das kannst du doch nicht wissen, Ramba, warte ab; er wird ja zu dir kommen und du wirst ja alles genau von ihm erfahren.“

„Sein Vater so viel lügen“, meinte die alte Ramba traurig. „Oh, nie richtiges Wort, immer Falschheit, immer Lüge, Henry auch lügen.“

So sehr ihr Trude auch zusprach, sie war von ihrer Meinung nicht abzubringen.

Trude mußte auch, daß sie recht hatte. Dieser Henry war bestimmt ein richtiger Galgenstrich, und er hatte seine Arbeit nicht niedergelegt, sondern er sah gegenwärtig im Johannesburger Gefängnis, denn das Gubert trug den Stempel der Gefängnisdirektion.

Das verschwiegen natürlich Trude der alten Ramba.

Sehen Abend kam Besuch. Brown, der Vertreter der Fleischkonervenfabrik Vister, traf mit seinem kleinen Lastauto ein. Er kam von der Römheld- und Schill-Farm, wo er Geschäfte abgewickelt hatte, und brachte Trude verschiedene Päckchen mit.

„Ich habe erfahren, Miß Schulenburg“, sagte Brown etwas verlegen, „daß Sie heute Ihren Geburtstag haben. Ich freue mich, daß ich heute gerade da bin und möchte Ihnen herzlichst gratulieren.“

Trude dankte ihm, und der überraschte Farmer und seine Söhne schlossen sich natürlich mit ihren Glückwünschen an. Selbstverständlich wurde Trudes Geburtstag an diesem Abend gefeiert. Es wurde schnell noch eine kleine Tafel hergerichtet, und Trude mußte zur Feier des Tages einen echten Hamburger Grog brauen.

Die Stimmung war ganz vorzüglich, da der Grog den Männern ausnehmend gut schmeckte. Es wurde gefungen. Trude spielte auf der Harmonika, und sogar die sonst immer schweigmütigen Söhne Otto und Christian tauten auf.

Das Grammophon löste dann Trude ab und sie mußte mit den Männern tanzen. Jeder beanspruchte ein paar

Länge, und Trude war nach einer Stunde geradezu erschöpft.

Aber es war sehr gemütlich an diesem Abend, und sogar Mißer Brown verlor seine Schüchternheit, die er Frauen gegenüber immer hatte.

An diesem Abend neckte sich auch Trude mit Otto: „Sie sind ein sehr netter Kerl, Otto, ein tüchtiger Bursche, der arbeiten kann, und auch ein lieber Mensch, aber warum sind Sie bloß so... maukfaul?“

„Ich bin nicht maukfaul“, gab Otto mit leiser Traurigkeit zurück, „ich bin nur schweigsam.“

„Das ist ein Unterschied, Otto, das sehe ich ein“, stimmte ihm Trude zu, „aber das braucht doch nicht zu sein. Der Mensch soll nicht alles aus sich herausgeben, aber er soll auch nicht alles in sich verschließen. Sie brauchen das Herz nicht auf der Junge zu tragen, aber Sie sind doch Ihres Vaters Sohn, und es ist doch erstaunlich, wie eine kraftvolle Fröhlichkeit in ihm noch steckt, trotz seiner vierundfünfzig Jahre. Er hat doch Leben und Temperament. Geht ihm mal was gegen den Strich, dann schimpft er sich aus, aber Sie fressen alles in sich hinein. Also, Otto, so geht das nicht weiter, ich habe mir alle Mühe gegeben, Sie und Christian ein wenig aufzutauen.“

„Otto nicht ihr dankbar zu.“ „Ach, das tun Sie nur, Trude, da haben wir beide nichts dagegen.“

Draußen vor dem Hause aber hörten die Schwarzen die Musik und tanzten lustig dazu.

Am liebsten war ihnen eine Polka, und ein Filmmann hätte seine helle Freude daran gehabt, wenn er jetzt den Tanz, den Ori mit seiner Greta als Polka vorträte, auf die Platte hätte bannen können.

Das war so originell, daß sogar die anderen Schwarzen lachten, worauf Ori wütend sagte, daß es so richtig sei, denn er habe es im Kino gesehen.

Es wurde ziemlich spät, als Trude ihr Zimmer aufsuchte. Aber sie braunte doch noch die Petroleumlampe an und las die Briefe, die ihr die Freundinnen geschrieben hatten.

Sie waren viele Seiten lang. Besonders Ossi beschrieb ihr ausführlich die Römheld-Farm und wie sich das Leben dort abspielte. Daß Ferdi als Erbe dort eingetroffen sei und daß er ihr ungezeichnet gefalle! Es war ein flotter, temperamentvoller Brief, humorvoll, der Trude viel Freude machte.

Frenes Brief war stiller und ernster, aber er atmete doch die große Freude und Verliebtheit eines Herzens, das im Dienste einer Aufgabe steht und sie gern erfüllt. Irene erzählte von den Kindern. Von Schill schrieb sie freudigerweise wenig in dem Brief. Ihr Brief schloß damit: „Wir werden uns ja in Kürze wiedersehen, denn in

vierzehn Tagen treffen sich die Farmer der ganzen Gegend auf der Station Thomaskamp, und ich freue mich heute schon auf das Wiedersehen mit Dir und mit Ossi. Glück auf, Trude! Ich küsse dich herzlich. Deine Irene.“

„Koch lange, ehe sie einschlieft, dachte Trude über das eben Gekessene nach, und es waren freundliche Bilder, die in ihr lebten, als sie endlich der Schlaf umfieng.“

Grog ist doch ein ganz besonderes Getränk. Er schmeckt ausgezeichnet, er trinkt sich leicht wie Zuckerrwasser, aber wer ihn nicht gewöhnt ist, der spürt am nächsten Tag einen furchtbaren Kopfschmerz.

Und so ging es samt und sonders allen. Noch niemals hatten die Männer — Brown, der auf der Farm übernachtet hatte, nicht ausgenommen — den starken Kaffee so begierig geschlürft wie an diesem Morgen.

Brown wollte in einer Stunde weiterfahren, aber diese Stunde benutzte er, um sich mit Trude lebhaft zu unterhalten, und er machte ihr auf seine Weise allerhand Komplimente, daß nicht nur Trude, sondern auch die Männer aufmerksam wurden.

Als Brown endlich davonfuhr, sahen ihm die Männer nach, und Gerstenkorn meinte beunruhigt zu seinen Söhnen: „Teufel, der wird uns doch die Trude nicht weg-schnappen wollen?“

„Sonnabend über acht Tage fahren wir alle zusammen nach Thomaskamp“, sagte Gerstenkorn, ehe er mit seinen Söhnen davonritt. „Da wollen wir uns mal einen vergnügten Tag machen und mal ein bißchen unsere Sünden beichten. Da werden Sie auch Ihre Freundinnen treffen, Fräulein Trude, denn die Farmer kommen da alle zusammen. Freuen Sie sich darauf, Trude?“

„Oh, sehr! Wie ist es da aber mit dem Gesinde, kommt das auch mit?“

„Ja, zum größten Teil, nur ein paar bleiben zurück. Der Ori wird doch seine Greta heiraten, und Vater Thomas, nach dem die Station benannt ist, soll sie trauen. Die Hochzeit wird dann hier richtig gefeiert, und Sie können mal beobachten, wie die Schwarzen so etwas aufziehen. Das gibt mal einen vergnügten Tag, man muß ihnen so etwas auch mal lassen.“

Aber natürlich, Herr Gerstenkorn, Sie können sich über Ihr Gesinde ja auch nicht beklagen.“

„Wir Farmer sind im allgemeinen alle zufrieden“, besätigte Gerstenkorn, „natürlich gibt es überall mal ein räudiges Schaf.“

(Fortsetzung folgt)